

# Ins Praktikum statt herumhängen

Die obligatorische Schulzeit ist fertig, eine Lehrstelle noch nicht gefunden. Was nun? Je nach Situation gibt es verschiedene Zwischenlösungen. Zum Beispiel das Motivationssemester.



Text **Claudia Merki** Illustration **Jürg Lindenberger**

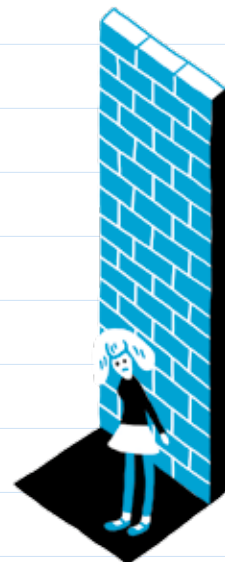
An der Wand des Sitzungszimmers des Vereins probip Schlieren im Kanton Zürich (siehe Kasten) hängen 70 gelbe Zettelchen. Sie sind versehen mit persönlichen Daten von Schulabgängern oder Lehrabbrechern im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, die ohne Perspektive dastehen. Die Gründe dafür sind so verschieden wie die Jugendlichen selbst: Die einen wissen zwar, welchen Beruf sie ergreifen wollen, haben aber trotz Bemühungen keine Lehrstelle gefunden. Andere «haben absolut keinen Plan oder unrealistische Berufswünsche», wie Ricardo Zimmermann, Geschäftsleiter von probip und Berufsberater, sagt. Wieder andere hätten kein einziges Bewerbungsdossier abgeschickt, «etwa weil sie phlegmatisch sind oder Angst haben, sich dem Markt auszusetzen».

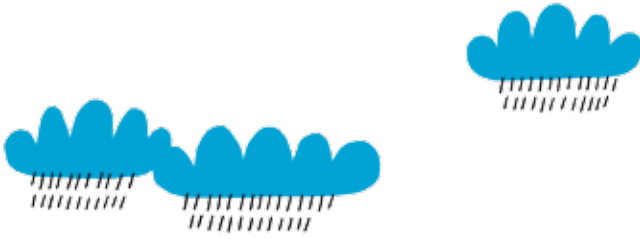
Eines ist den Jugendlichen jedoch gemein: Sie sind schulmüde. Ein zehntes Schuljahr kam für sie deshalb nicht in Frage. «Sie brauchen aber dringend eine Struktur, und sie

wollen arbeiten», sagt Ricardo Zimmermann. Er und sein Team aus Berufsberatern, Lehrern und Sozialpädagogen nehmen solche zwischen Schule und Beruf gestrandete Jugendliche unter die Fittiche. Unter der Bedingung, «dass sie gewillt sind, sich beruflich zu integrieren», wie der Berufsberater betont. Die Teenager bekommen die Chance, während eines oder zweier Semester in die Arbeitswelt einzusteigen und Berufserfahrungen zu sammeln. Die probip-Fachleute unterstützen sie bei der Suche nach einer Praktikumsstelle in einer Produktions- oder Dienstleistungsfirma. Vier Tage pro Woche arbeiten die Jugendlichen dort, an einem Tag besuchen sie die interne Schule von probip. Auf dem Lehrplan stehen Deutsch, Mathematik, Englisch oder Geometrie, Wirtschaft und Gesellschaft sowie Bewerbungstrainings. Oberstes Ziel ist es, Bildungslücken zu schliessen und die Jugendlichen in die Arbeitswelt einzuschleusen.

## Orientierungslos und demotiviert

Suela Tafic ist eine Teilnehmerin des Motivationssemesters von probip. Sie hatte nach Schulende keine Ahnung, was beruflich aus ihr werden sollte. Um ihre Zeugnisnoten stand es nicht wirklich gut. Suela bewarb sich mehrfach erfolglos um eine Lehrstelle als Kosmetikerin. Die Absagen nahm sie gleichgültig hin. «Ich war demotiviert», bekennt die 15-Jährige. Jetzt absolviert sie ein Praktikum in einer Kinderkrippe. Sie sei wieder motiviert und bewerbe sich jetzt intensiv um eine Lehr-





stelle als Fachfrau für Kinderbetreuung. Allerdings scheint sie nach wie vor etwas desorientiert zu sein, denn eine Weile später bemerkt sie, eigentlich Physiotherapeutin werden zu wollen. Eine bekannte Situation für die probip-Leute: «Es ist unsere Aufgabe, den Jugendlichen ihre Stärken bewusst zu machen und realistische Berufsmöglichkeiten aufzuzeigen», sagt Ricardo Zimmermann.

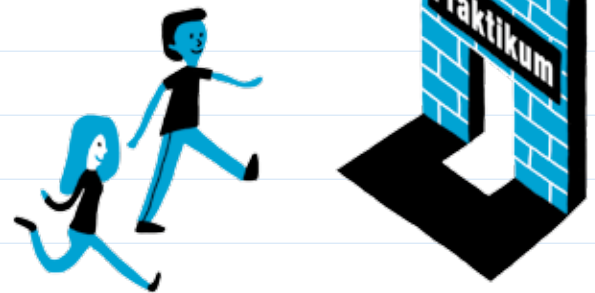
### Zuerst ein Praktikum, dann eine Lehrstelle

Auch Nik Praxmarer absolviert das Motivationssemester. Der 16-Jährige machte während der Schulzeit einige Schnupperlehren und konnte diverse Berufe ausschliessen. Bis er als «Detailhandelsfachmann Sport» schnupperte. «Das gefiel mir.» Er schrieb viele Bewerbungen, bekam aber nur Absagen. Nik liess sich nicht entmutigen, schnupperte bei einem weiteren Sportmarkt, wo es ihm ausgezeichnet gefiel. Die Lehrstelle für 2011 war schon vergeben. Der Ausbilder machte Nik aber ein Angebot: Sollte er bis zum Sommer keine Lehrstelle gefunden haben, könne er ein Praktikum in Zusammenarbeit mit probip absolvieren. So kam es.

Die Vorteile eines meist halbjährigen Praktikums liegen auf der Hand: Die Jugendlichen können als Praktikanten unter die Lupe genommen, ihre Arbeitshaltung und Motivation geprüft werden. Stimmt die Beziehung zwischen Praktikant und Arbeitgeber, kann ein Lehrvertrag zustande kommen, wie es inzwischen bei Nik der Fall ist. «Firmen schätzen uns als Ansprechpartner», sagt probip-Coach Catherine Terzer. «Die Betriebe geben den Jungen eher eine Chance, wenn sie wissen, dass sie das Verhältnis bei Problemen auch wieder auflösen können.» Die Jugendlichen erhalten von der Arbeitslosenkasse eine Entschädigung, während die Praktikumsbetriebe dem Verein einen Teil der Kosten bezahlen. Der Rest übernimmt die Arbeitslosenkasse.

Das Resultat dieser Anstrengungen lässt sich sehen. So kann laut Ricardo Zimmer-

mann ein Viertel der Jugendlichen im Praktikumsbetrieb eine Lehre starten, drei Viertel steigen in die normale Bewerbungsrunde ein. «Etwa 90 Prozent von ihnen finden eine Lehrstelle, ein Praktikum oder eine gute Anschlusslösung, sofern sie ein gutes Praktikumszeugnis vorweisen können.»



## INFORMATIONEN

### PROBIP

Der Verein probip wurde 1996 gegründet. Er war der erste Anbieter eines Berufs-Integrations-Programms im Kanton Zürich. Inzwischen gibt es rund 10 Anbieter mit 18 Programmen. Zwischen probip und dem Amt für Wirtschaft und Arbeit Zürich besteht eine Leistungsvereinbarung.

Kontakt: Verein probip, Grabenstrasse 1, 8952 Schlieren, Tel. 043 433 60 30, info@probip.ch, www.probip.ch

Berufs-Integrations-Programme für Jugendliche gibt es auch in anderen Kantonen. Informationen erteilt die Berufsberatung oder das regionale Arbeitsvermittlungszentrum RAV.

### BRÜCKENANGEBOTE UND ZWISCHENLÖSUNGEN

Knapp ein Viertel der Schulabgänger im Kanton Zürich macht jeweils von einem Brückenangebot Gebrauch:

- Allgemeine Berufsvorbereitung, 10. Schuljahr
- Sprachen lernen: Au-pair-Stellen, Sprachschulen, Jugendaustausch
- Vorbereitung auf verschiedene Berufe: Vorkurse und Vorschulen
- Berufsvorbereitung für Fremdsprachige: Vorlehre
- Arbeits- und Sozialeinsätze
- Für stellenlose Schulabgänger: Motivationssemester

Mehr Informationen: [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) > Brückenangebote und Zwischenlösungen